


**Mich Klein (l.) und Louis Bellion
haben keine Angst,
nach der Schule keinen Job
als Zerspanungsmechaniker
zu finden.**

Handwerk auf Augenhöhe



A young man with a focused expression is shown in a workshop setting. He is wearing a grey work jacket over a blue hoodie and a brown welding mask that is currently open, resting on his forehead. He is also wearing white protective gloves. His hands are positioned over a workbench. The background features a red perforated metal wall and various workshop equipment, including a gas cylinder. The lighting is bright, highlighting the man's face and the details of his attire.

Kann man dem aktuellen Fachkräftemangel im Handwerk schon in der Schule entgegenwirken? Das muss man sogar, sagen die Verantwortlichen des Lycée Privé Emile Metz. Sie lassen 38 Lehrlinge bei der „Handwerks-Olympiad“ antreten. Das Ziel: Erfolg und Anerkennung für die jungen Menschen und ein Umdenken in der Gesellschaft.

Text Desislava Schengen Fotos Tania Feller

Ich habe diesen Beruf gewählt, weil ich schon immer mit Strom gearbeitet habe“, erklärt Liz Mulbach. Die 22-Jährige ist Schülerin im Lycée Privé Emile Metz (LPEM) und macht im Juni ihre Gesellenprüfung als Elektrikerin. Sie sei auf einem Bauernhof aufgewachsen und habe dort früh beim Reparieren der Landmaschinen geholfen, erzählt die junge Frau, während sie und ihre Mitschüler in der Schulwerkstatt an ihren Installationstafeln üben.

Jos Wiltgen will ebenfalls Elektriker werden. Ein Familienmitglied habe bei dem Berufswunsch Pate gestanden. Dem will er auch in Zukunft treu bleiben: „Nach der Ausbildung

will ich mich im Bereich der ‚Smart Technologies‘ weiterbilden, vielleicht sogar studieren“, sagt der 19-Jährige.

Solche Installationstafeln, wie die angehenden Elektriker sie gerade für Bildungszwecke nutzen, müssten auch die Mitschüler aus dem zweiten Lehrjahr bei ihrer Teilnahme an der ersten „Handwerks-Olympiad“ im LPEM entwickeln. Das betonen Liz und Jos, die schon an ähnlichen Kräftenmessen teilnehmen durften.

**LPEM-Direktor
Pascal Thill
findet,
dass es an
der Zeit sei,
das Handwerk
aufzuwerten.**



Wie im Beruf

Beim schulinternen Handwerkswettbewerb handelt es sich um eine Premiere. Vom 15. bis 19. April werden sich in Dommeldingen 38 Auszubildende im zweiten Lehrjahr miteinander messen. „Ziel der Olympiade ist es, das Handwerk in den Mittelpunkt zu stellen. Gleichzeitig wollen wir die Schüler in eine Konkurrenzsituation bringen, die handwerksübergreifend ist“, erklärt Schulleiter Pascal Thill. In einer vorgegebenen Zeit müssen Schlosser, Zerspanungs- und Industriemechaniker, Schreiner und Elektriker ein komplexes Projekt in ihrem Handwerk verwirklichen. Dabei erleben sie die gleiche Situation, wie später bei einem Kundenauftrag, ergänzt Stellvertreter Yves Wantz.

Louis Bellion (17) und Mich Klein (18) wollen sich dieser Herausforderung stellen. Die beiden angehenden Zerspanungsmechaniker wollen sehen, ob und wie sie in einer Stresssituation bestehen. „Sicher spielt auch Ehrgeiz eine große Rolle“, betont Louis. Beide haben sich wegen der Abwechslung für diesen Beruf entschieden.

**Die richtige Ausrüstung
spielt im Handwerk
eine entscheidende Rolle.**



**„Mit unserem Projekt
wollen wir das Handwerk
als wichtiger Pfeiler
der Gesellschaft aufwerten.“**

Pascal Thill



Auch die Schreinerlehrlinge Joé Jaas (l.) und Noah Zeimes nehmen an der Handwerksolympiade „ihrer Schule“ teil.

Handwerk und Industrie hautnah

Am Samstag, 4. Mai öffnet das Lycée Privé Emile Metz interessierten Sechstklässlern und ihren Eltern die Türen.

Von 9 bis 15 Uhr können sie bei Führungen und Ateliers die Schule und ihr Angebot im „Enseignement secondaire général“ (ESG) kennenlernen. Das LPEM bezeichnet sich als MINT-freundliche Schule. Die Abkürzung steht für Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Weitere Details zur Schule finden Interessenten auf lpem.lu.

„Ich liebe es, im Detail zu arbeiten. Drehen und Fräsen mag ich am liebsten“, begründet Louis. „Schweißen, Drehen, Montieren – das ist ein Allrounder-Beruf“, pflichtet Mich bei.

Auf Augenhöhe

Zum Abschluss des Wettbewerbs werden die Projekte von einer Fachjury bewertet, die aus jeweiligen Lehrern und Direktionsmitgliedern besteht. Sie küren schließlich die Gewinner aus

allen Sparten. Belohnt werden sie mit richtigen Medaillen, wie es sich für eine Olympiade gehört. Daneben winken aber auch Sachpreise wie Laptops und Tablets sowie gut dotierte Gutscheine. Leer soll niemand ausgehen: Jeder Teilnehmer, der mindestens 75 Prozent der Aufgaben meistert, wird belohnt.

Die angehenden Handwerksleute in eine Wettbewerbssituation zu versetzen, sei einer der Gründe für die Veranstaltung, erklärt Direktor Thill. Der andere visiere den Stellenwert des Handwerks in Luxemburg. „Mit unserem Projekt wollen wir das Handwerk als wichtiger Pfeiler der Gesellschaft aufwerten. Dadurch erhoffen wir uns, die Öffentlichkeit zum Umdenken zu bewegen.“

„Handwerker werden immer gebraucht. Alles mit Büro-Angestellten zu schaffen, geht nicht“, ist sich Zerspannungsmechaniker Louis sicher. Ohne Handwerker würden die Lichter im Raum ausgehen, pflichten ihm die angehenden Elektriker Liz und Jos bei.

Nicht die letzte Wahl

Deshalb monieren die Schulverantwortlichen auch die gängige Auffassung, Handwerk sei nur etwas für Schüler, die sich mit dem Lernen schwertun. „Es darf nicht sein, dass diese →

Liz Mulbach macht im Juni ihre Gesellenprüfung als Elektrikerin.





Samuel Caniceiro
lernt im zweiten Lehrjahr
den Beruf des
Industriemechanikers.

→ abwechslungsreichen Berufe oft nur als letzte Wahl für junge Menschen in Frage kommen“, ärgert sich Thill. Zumal das Handwerk in den letzten Jahren komplexer geworden sei.

Auch in diesem Bereich habe die Digitalisierung verstärkt Einzug gehalten. Dies erfordere Anpassungsfähigkeit von allen Beteiligten. Mit der Folge, dass der Unterricht viel anspruchsvoller sei als noch vor 20 Jahren, so der Direktor. Die öffentliche Meinung müsse diesen neuen Realitäten Rechnung tragen, fordert Thill.

Wie anspruchsvoll die Berufe heute seien, lasse sich in der Praxis beweisen. Dessen sind sich die angehenden Elektriker Liz und Jos sicher. Während ihrem Berufsstand früher

nachgesagt wurde, nur Schlitz in die Wände zu klopfen, gehöre heute das Programmieren von Autos, Maschinen und Anlagen zum Elektriker-Alltag. „Schlitz klopfen längst kein Elektriker mehr“, sagen sie unisono.

Goldener Boden

Das Umdenken in der Gesellschaft müsse bereits in der Grundschule beginnen, fordert das Direktionsteam. Jeder Kunde will den besten Handwerker. Allerdings tun sich viele Eltern schwer damit, ihre Kinder ein Handwerk erlernen zu lassen und orientieren sie lieber ins klassische Lyzeum. „Die besten Handwerker bekommen wir nur, wenn wir auch die besten Schüler zum Handwerk lassen“, mahnt Yves Wantz.

Die größte Herausforderung für Schulen und Gesellschaft bestehe darin, die Schüler an die handwerklichen Berufe heranzuführen, so Pascal Thill. „Haben sich die Schüler für ein Handwerk entschieden und spüren dabei, wie zufriedenstellend es ist, haben wir schon viel gewonnen“, ist der Schulleiter überzeugt.

„Die besten Handwerker bekommen wir nur, wenn wir auch die besten Schüler zum Handwerk lassen.“

Yves Wantz

Die Ausbildung im Lycée Privé Emile Metz ist praxisorientiert: Hier lernen angehende Elektriker mit Stromkreisen zu arbeiten.



Gesellschaft
17

Modernste Technik gehört zu den hohen Ausbildungsstandards der Schule. Sie zu bedienen, lernt hier auch Ben Laux, angehender Industriemechaniker.



Dass das Handwerk tatsächlich einen goldenen Boden hat, wissen schon die Schüler. Zerspannungsmechaniker Mich ist sich sicher: „In Zukunft wird die Nachfrage nach Handwerkern nicht sinken.“ Auch die angehenden Schreiner Joé Jaas (17) und Noah Zeimes (17) stimmen dem zu. „Nach der Schule mache ich sofort die Meisterprüfung und wenn alles klappt, gründe ich meinen eigenen Betrieb“, plant Joé.

Auch die angehenden Industriemechaniker Ben Laux und Samuel Canciceiro schwören dem Handwerk die Treue. Angst vor der Jobsuche nach der Gesellenprüfung haben die 18-Jährigen nicht: „An Stellenangeboten mangelt es nicht. Vom kleinen Familienunternehmen bis zum großen Industriegiganten: Im Stahlbereich werden uns alle Türen offen stehen“, meint Ben selbstbewusst.

Dabei sei die Aussicht auf einen sicheren Job nicht der einzige Grund, warum sie sich fürs Handwerk entschieden haben. Darin sind sich alle Schüler einig. Zum einen könne man als Handwerker auch zu Hause vieles selbst machen und reparieren. Zum anderen sei die Arbeit mit den Händen äußerst erfüllend. „Man ist unglaublich stolz, wenn man sein eigenes Möbelstück in den Händen hält“, sagt Schreinerlehrling Noah. ■

Bei der Handwerksolympiade Mitte April müssen die Schüler in einer vorgegebenen Zeit ein Projekt fertigstellen.



Der stellvertretende Schulleiter Yves Wantz unterstreicht, wie erfüllend handwerkliches Arbeiten ist.

